

Mähboote im Dauereinsatz

Alte Donau. Zum Start der Badesaison trimmen 25 Boote die Unterwasserpflanzen

VON STEFANIE RACHBAUER

Wer in der Alten Donau Abkühlung sucht, braucht sich vor kitzelnden Unterwasserpflanzen nicht zu fürchten. Denn zum Start der Badesaison haben die städtischen Mähboote bereits 1.000 Tonnen Grünzeug aus dem Gewässer gefischt. Damit die Pflanzen der Stadt nicht wie im Vorjahr über den Kopf wachsen, sind momentan pro Tag 25 Boote unterwegs.

Darunter sind 13 Amphibienboote. Die wendigen Schiffchen werden sowohl zum Schneiden als auch zum Sammeln der Pflanzen verwendet. Seit vergangenem Sommer sind sie im Einsatz. Heuer erhielten sie sogar Namen: Sie sind als Teichrose, Schwanenblume, Lilie oder Seekanne unterwegs.

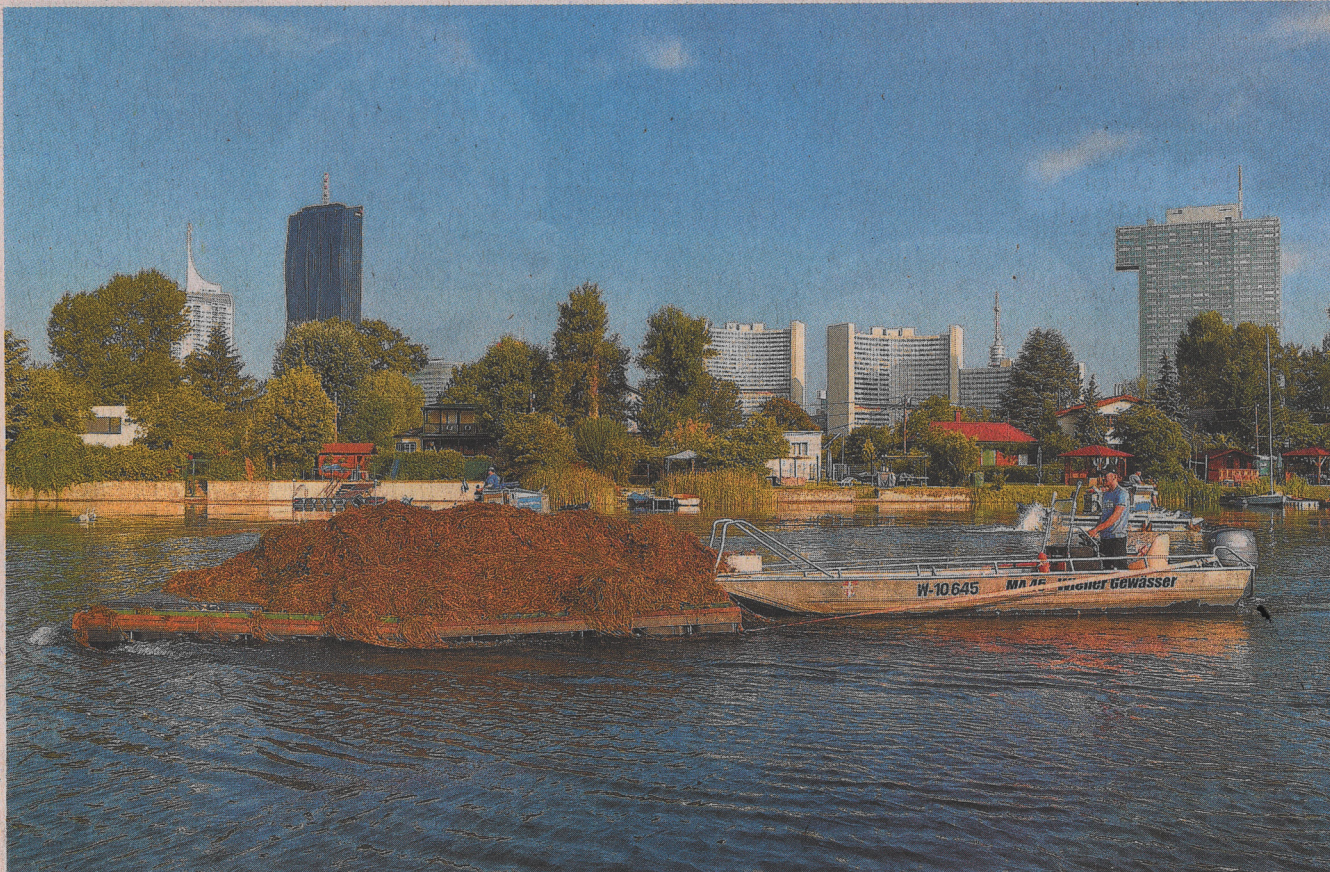
„Für die gute Wasserqualität der Alten Donau sind die Wasserpflanzen unerlässlich“, betonte Stadträtin Ulli Sima (SPÖ) am Mittwoch. Für Schwimmer und Bootsfahrer bzw. -verleiher seien sie aber mitunter lästig.

„Besser als im Vorjahr“

Letztere zeigen sich mit der Mahd zufrieden. „Es ist deutlich besser als im Vorjahr zu selben Zeit“, sagt Markus Grießler, Spartenobmann für Tourismus und Freizeit in der Wiener Wirtschaftskammer (WKW). Vergangenen Juni seien die Pflanzen so hoch gewesen, dass sie sich in den Propellern der Elektro- und in den Schwertern der Segelboote verfangen.

Die Stadt habe daraus gelernt, sagt Grießler. Einerseits seien die Mähboote heuer früher ausgerückt. Andererseits sei auch gemäht worden, als es kühler war.

Grund für das enorme Wachstum im Vorjahr waren überdurchschnittlich hohe



1.000 Tonnen Grünzeug haben die Mähboote bereits gesammelt. Bootsverleiher sind zuversichtlich, dass man die Lage heuer im Griff hat

Temperaturen und viele Sonnentage im April. Vergangenen Sommer wurden 3.350 Tonnen Pflanzen aus der Alten Donau gefischt – so viel wie noch nie.

Gemäht wird bis in eine Tiefe von 2,5 Metern – so tief ist die Alte Donau im Schnitt. Im Uferbereich oder an den Stegen der Bootsverleiher sind auch Taucher im

Einsatz, um dort die Feinarbeiten zu erledigen. Das Schnittgut wird in der Lobau zu Bio-Kompost verarbeitet.

Weil die Pflanzen Fischen als Laichplätze und Rückzugsgebiete dienen, werden sie nicht überall getrimmt. In Schonzone wird nicht gemäht. Nicht zuletzt sorgen die Pflanzen für eine gute Wasserqualität. Diese ist nach dem Donau-Hochwasser Ende Mai in den Wiener Badegewässern wieder einwandfrei.

In der Neuen Donau rücken die Mähboote nicht aus. Die Pflanzen wachsen dort im Schnitt in einer Tiefe von vier Metern – damit unter der Reichweite von Schwimmern und Booten.

Um den Pegel zu normalisieren, wurde laut MA 45 (Wiener Gewässer) Wasser aus der Donau in die Neue Donau geleitet. „Da die Donau keine Badewasserqualität hat, wurde aus Sicherheitsgründen ein Badeverbot in der Neuen Donau verhängt“, sagt Sprecherin Mathilde Urban. Die Wasserqualität in Alter und Neuer Donau sowie am Mühlwasser in der Lobau wird alle 14 Tage gemessen. Bei der Steinspornbrücke an der Neuen Donau ergab die Untersuchung „gute“ Qualität. An den 16 übrigen Messstellen ist die Qualität „ausgezeichnet“.

Die Neue Donau hat übrigens bereits mehr als 20 Grad, die Alte Donau fast 23 Grad.

Der Kampf gegen eine nützliche Plage

Flotte und Einsatz

13 Amphibienmähboote (sie schneiden und sammeln), drei Sammel-Motorboote und zusätzliche Begleitboote sind auf der Alten Donau unterwegs. Pro Tag bearbeiten sie eine Fläche von sieben Hektar, gemäht wird bis zu einer Tiefe von 2,5 Metern. Seit März wurde das Gewässer zwei Mal komplett durchgemäht.

Ausbeute

Die Wasserpflanzen fühlen sich in der Alten Donau wohl. 2013 betrug die gesammelte Menge in der gesamten Saison noch rund 72 Tonnen. 2016 war sie bereits auf 2.100 Tonnen angestiegen, 2018 auf 3.350 Tonnen. Die Pflanzen sind wichtig für die Wasserqualität und dienen Fischen als Laich- und Rückzugsgebiete.

WIRTSCHAFT

Wien will Firmen mit eigenen Betreuern in die Stadt locken

Standortpolitik. Internationale Firmen bei der Verankerung in Wien unterstützen: Das ist die Aufgabe der sogenannten Betriebszonen-Manager. Sie vermitteln sowohl zwischen in Wien ansässigen Unternehmen als auch zwischen den Firmen und dem Bezirk. Das soll etwa Betriebsansiedlungen oder auch -erweiterungen erleichtern.

Diese Unterstützung wird nun auf drei Betriebszonen erweitert und unter der neuen Marke „Vienna Business Districts“ neu positioniert. Bisher hieß sie „Quartiersmanagement“.

„Aufgrund der Internationalisierung fühlen wir uns mit dem neuen Ausdruck wohler“, sagt Wirtschaftsstadtrat Peter Hanke (SPÖ) bei der Präsentation am Mittwoch. Konkret gibt es nun zusätzlich zu den Betriebszonen Süd (Favoriten, Meidling, Penzing, Liesing) und Nord (Döbling, Brigittenau, Floridsdorf, Donaustadt) das neue Gebiet Ost (Leopoldstadt, Landstraße, Simmering). Für jede Zone ist ein Manager zuständig.

5.200 Betriebe betreut

Das Konzept startete vor sieben Jahren für damals 560 Unternehmen. Mit der jetzigen Erweiterung profitieren insgesamt 5.200 Betriebe davon. Stadt, Wirtschaftsagentur und Wirtschaftskammer teilen sich die jährlichen Kosten von rund 690.000 Euro.

Firmen seien in der Stadt erwünscht, sagt Vizebürgermeisterin Maria Vassilakou (Grüne): „Wien hat nicht den Fehler gemacht, Betriebe zu verdrängen“. Der Mix aus Wohnen, Freizeit und Arbeit mache Wien so lebenswert, pflichtet Kammerpräsident Walter Ruck bei. Möglich sei der Mix nur, wenn Wirtschaftstreibenden genügend Flächen vorbehalten werden.

Hauptbahnhof, 1040 Wien

Bezahlte Anzeige

Im Internet zu Hause. An über 400 Orten.

Digitalisierung ist die Zukunft, weiß Sophie. Und das ist nur die halbe Wahrheit. Denn die Zukunft hat längst begonnen. Sogar für ihre Oma, die auch schon via App mit der Stadt spricht. Hat sie Fragen, gibt ihr der WienBot Antwort. Ohne Wartezeit. 24 Stunden am Tag. Sophie nutzt da eher die Stadt Wien live-App, um zu erfahren, was in Wien los ist. Oder „Sag's Wien“. Nur wenn sie dringend Internet braucht, fragt Sophie auch den WienBot – nach den über 400 Public WLAN-Standorten nämlich.

Mitten in der Zukunft.
#einfachleiwand

Mehr Infos: wien.gv.at/apps